

# Münchens Halbstarken-Krawall

Vor 70 Jahren, 1956 auf der Auer Jakobidult: Am Autoscooter fliegen Steine, Polizisten setzen Gummiknüppel ein, um junge Randalierer vom Gelände zu zwingen. Das sorgt bundesweit für Schlagzeilen



Von Rudi Hartbrunner

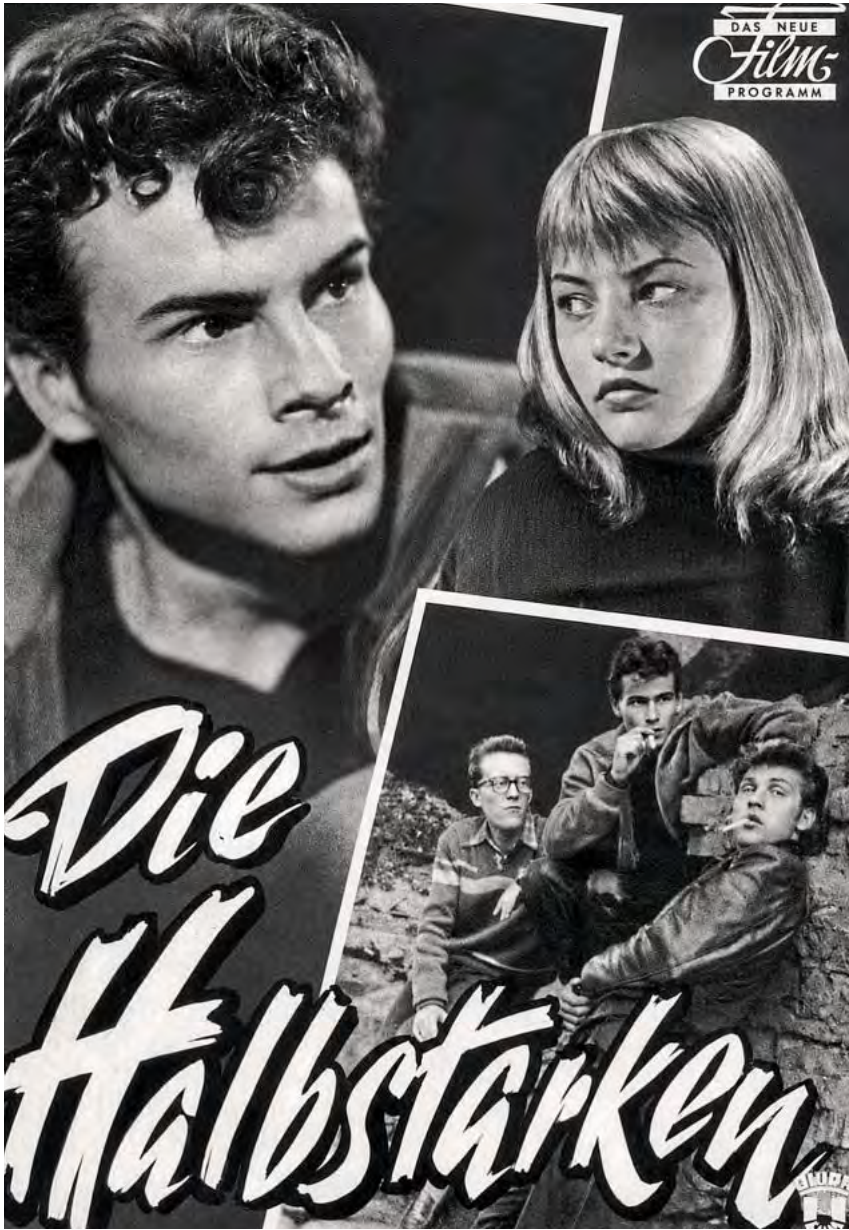
Als am Abend des 5. August 1956 auf der Auer Jakobidult Steine fliegen und Polizeibeamte Gummiknüppel einsetzen, geht es um weit mehr als um randalierende Jugendliche. Die sogenannten „Halbstarken-Krawalle“ lösen eine landesweite Debatte über Jugendkriminalität, Polizeigewalt und den Umgang mit einer Generation aus, die nach dem Zweiten Weltkrieg eigene Vorstellungen von Freiheit und Lebensstil hat.

Wir lassen uns nicht auf der Nase herumtanzen!

Anders als bei den Studentenprotesten der 1968er-Jahre handelte es sich noch nicht um eine politische Bewegung. Viele Eltern und Lehrer waren in einem autoritären System aufgewachsen, das Gehorsam und Disziplin verlangte. Bei der Jugend aber gewannen Rock 'n' Roll, Jeans, Lederjacken und amerikanische Idole wie James Dean oder Marlon Brando an Einfluss. Für viele Erwachsene ein Ausdruck moralischen Verfalls und einer unerwünschten „Veramerikanisierung“.

Treffpunkt der Jugendlichen auf der Auer Dult war der Autoscooter. Dort erklangen Bill Haleys „Rock Around the Clock“ und die ersten Hits von Elvis Presley. Am 4. Juli 1956, ein Samstagabend, weigerten sich nach Dultschluss rund 150 Jugendliche, das Festgelände zu verlassen. Sie johlten, piffen und widersetzten sich den Anweisungen der Polizei. Schließlich musste sogar das Überfallkommando eingesetzt werden. Am Tag danach – Schlusstag der Dult – verschärfte sich die Lage erneut. Schon am Nachmittag kam eine größere Anzahl von Jugendlichen und Halbwüchsigen zusammen, die sich vor allem bei den Fahrgeschäften aufhielten. Sie pöbelten die Polizeibeamten an und beschimpften sie. Gegen 20.20 Uhr hielten sich noch immer rund 100 Jugendliche auf dem Gelände auf, vor allem am Autoscooter. Sie be-

traten die Räumungsaufforderung mit Johlen, Pfeifen und Geschrei. Zunächst blieb der Widerstand passiv.



Im Jahr der Krawalle auf der Jakobidult kommt auch das Drama „Die Halbstarke“ (1956) über eine rebellische Jugendclique (mit Horst Buchholz und Karin Baal) ins Kino. rh/Archiv

Der Polizeibericht vermerkt es so: „Die Burschen blieben meist mit Händen in der Hosentasche hartnäckig stehen und mußten von den Beamten durch fortwährendes Schieben aus dem Dultgelände entfernt werden.“ Weiter heißt es: „Das Schreien und Pfeifen war auch bereits abgeflaut und die Menge begann auseinander zu gehen. Da zogen zwei Jugendliche mit Geschrei und Gejohle über den bereits leer gewordenen Platz. Als bald befand sich hinter ihnen eine lärmende Horde junger Burschen, die mit lautem Geschrei über den Platz marschierte.“

Lärmende Horde, die mit Geschrei marschierte

Am Ende half auch die Festnahme der zwei Buben nichts: „Die Jugendlichen begannen erneut, sich zusammenzurotten. Die erneut eingesetzten Polizeibeamten wurden teilweise von der Masse der Jugendlichen, die sich inzwischen auf etwa 300 erhöht hatte, eingekeilt.“ Die Polizisten wurden eingekesselt, Steine flogen auf Funkstreifenwagen, Einsatzkräfte wurden massiv beschimpft. Die Polizei setzte schließlich Gummiknüppel ein, um die Menge auseinanderzutreiben.

Die Ausschreitungen in München sorgten bundesweit für Schlagzeilen. Es war die Zeit der Vierer-



Treffpunkt junger Leute in den 50ern: der Autoscooter auf der Auer Dult. Auch etliche junge Frauen und Mädchen sitzen am Steuer. privat

koalition, in der Ministerpräsident Wilhelm Hoegner (SPD) mit der Bayernpartei (BP), dem Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten (HBE) und der FDP Bayern regierte. Innenminister August Geiselhöringer (BP) erklärte wenige Tage später: „Wir lassen uns nicht auf der Nase herumtanzen, am wenigsten von Lausbuben!“ Als Scharfmacher tat sich der CSU-Landtagsabgeordnete Heinrich Junker hervor. Er verlangte die ständige Überwachung von Kinos, Gaststätten und Parkanlagen, schärfere Kontrollen gegen jugendliche

Mopedfahrer und ein hartes Vorgehen gegen Bandenbildung. Zur Durchsetzung seines Antrags unterstützte er schriftlich das „rücksichtslose Eingreifen der Polizei“, deren „rücksichtslose Gewaltanwendung“, die „Brechung jeglichen Widerstands (...) mit allen an die Grenze des Gesetzes gehenden Mitteln.“

Widerspruch kam aus den Reihen der SPD. Der Landtagsabgeordnete Rudolf Schlichtinger kritisierte bereits den Begriff „Halbstärke“, weil er Jugendliche stigmatisiere, statt ihre Probleme zu erklären. Er richtete den Blick auf die Frage, „wie man junge Menschen davor bewahren kann, Rowdys oder Verbrecher zu werden“ – und organisierte einen Dialog, um nicht über, sondern mit der Jugend zu sprechen.



Drei Mal im Jahr ist Auer Dult am Marienhilfplatz: Am Wochenende ist gerade die Jakobidult zu Ende gegangen. imago/Studio Liebhart



Die Auer Dult Mitte der 1950er Jahre: Wer als Jugendlicher am Autoscooter herumhing, trug selbstverständlich gern Elvistolle – wie dieser junge Mann. Archiv Haidhausen-Museum

Am 14. September fand deshalb im Hofbräukeller die öffentliche Diskussion „Gibt es Halbstärke?“ statt – gemeinsam mit dem Jungbürger- und Jugendforum München. Die eingeladenen „Blasnführer“ kamen zur Diskussion, schilderten ihre Sicht der Ereignisse und trugen ihre Forderungen vor.

Rückblickend gelten die Krawalle auf der Auer Jakobidult als eines der frühesten Beispiele der bundesweiten „Halbstarken-Unruhen“ der 1950er-Jahre. Der später eingeschlagene Dialog zwischen Politik, Polizei, Jugendverbänden und Presse trug wesentlich dazu bei, die Spannungen zu entschärfen.

Nur sechs Jahre später, 1962, folgten allerdings die Schwabinger Krawalle – die als Reaktion auf Polizeieinsätze gegen Straßenmusiker in Schwabing begannen und in mehrtägigen Straßenschlachten zwischen Jugendlichen und der Polizei eskalierten.

Mit Blick darauf stellt sich

eine unbequeme Frage: Hatte München aus den Erfahrungen von 1956 gelernt? Zwar waren der Wille zum Dialog und die Bereitschaft, auch der Jugend eine Stimme zu geben, gewachsen. Doch im entscheidenden Moment dominierten erneut Misstrauen, ein autoritäres Ordnungsverständnis und ein polizeiliches Vorgehen, das zur Eskalation beitrug.

HINTERGRUND

Der Autor

Rudi Hartbrunner (75) ist Münchner Stadtführer und Buchautor. Mehr zur Stadtgeschichte sammelt er auf: [muenchner-zeitenspruenge.de](https://muenchner-zeitenspruenge.de)



Rudi Hartbrunner. Loeper



Viel Lichterzirkus, ein bisschen stromlinienförmigere Autos als früher: So schaut heutzutage der Autoscooter auf der Auer Dult aus. imago/STL